

„Dem Töten ein Ende setzen“

Oktober 2017

Tausende Menschen weltweit demonstrieren für bedrohte Wildtiere - *Global March For Elephants und Rhinos* zum zweiten Mal in Stuttgart

Afrikas Savanne ohne Wildtier-Ikonen wie Elefanten und Nashörner? Eigentlich unvorstellbar. Doch die Bestände der Dickhäuter schrumpfen dramatisch: Jede Viertelstunde wird ein Elefant wegen seines Elfenbeins erschossen, alle neun Stunden ein Nashorn gewildert, um aus seinem Horn (wirkungslose!) Potenzmittel herzustellen. Das Überleben dieser faszinierenden Spezies zu sichern haben sich weltweit die Organisatoren des Global March For Elephants and Rhinos (GMFER) auf die Fahnen geschrieben.

Stuttgart reiht sich bereits zum zweiten Mal in die Riege der rund 100 Städte weltweit ein, in denen für Elefanten und Nashörner demonstriert wird. Der Global March war 2013 als Graswurzelinitiative entstanden. Schon seit Jahren warnen Experten vor dem drohenden Aussterben der Dickhäuter, das bereits in zehn bis fünfzehn Jahren Wirklichkeit sein könnte. Doch die Politik zögert. Zu einem absoluten Verbot des Elfenbeinhandels konnte man sich bisher nicht durchringen.

Gerade die Existenz eines „legalen“ Marktes ermögliche indes auch das Einschleusen „illegalen“ Elfenbeins, das von frisch gewilderten Elefanten stamme, sagt die Organisatorin der Stuttgarter Veranstaltung Iris Koch vom Verein Future For Elephants e.V.. Und so geht das große Sterben in den Savannen Afrikas weiter. Militärisch organisierte, hochgerüstete Wilderer-Syndikate gehen mit gnadenloser Brutalität vor. Viele Tiere leben noch, wenn ihnen die Stoßzähne herausgehackt oder Hörner abgesägt werden.

Trophäenjäger, die sich ausbreitende menschliche Bevölkerung und der Klimawandel stellen weitere Gefahren für Elefanten und andere Wildtiere dar. Bei der Konkurrenz um knapper werdende Wasser- und Nahrungs-Ressourcen ziehen sie oft den Kürzeren. Um dem Töten ein Ende zu setzen fordern die Aktivisten ein weltweites und absolutes Verbot des Elfenbeinhandels. Zudem müsse die Trophäenjagd beendet werden, sagt Iris Koch. „Bedrohte Tiere für einen Adrenalinkick zu erschießen, ist nicht akzeptabel“.

Zum Ende der Trophäenjagd könnte auch die Bundesregierung etwas beitragen – etwa durch ein Verbot des Imports von Trophäen bedrohter Tierarten. Bislang werden die Einfuhren vom zuständigen Bundesamt für Naturschutz (BfN) nahezu ausnahmslos durchgewunken. Einer aktuellen Umfrage zufolge lehnen allerdings 86 % der Bundesbürger die Trophäenjagd ab.



Die Grauen Riesen zu verlieren wäre eine Tragödie, findet Iris Koch. Die hoch intelligenten Tiere führen ein komplexes Sozialleben und zeigen Gefühle, die bis vor kurzem nur Menschen zugeschrieben wurden. „Sie sind fürsorglich, zeigen Mitgefühl auch anderen Spezies gegenüber und trauern um ihre Artgenossen“. Überdies sind etwa Elefanten eine Schlüsselspezies: Ihr Verschwinden würde ganze Ökosysteme zerstören.

In München, Berlin, Hamburg und Schweinfurt fanden in der vergangenen Woche bereits GMFER-Veranstaltungen statt. In Stuttgart sind am Samstag, 14.10. von 12 bis 15 Uhr alle Interessierten auf den Schlossplatz eingeladen. Es gibt Infomaterial und Petitionen, kurze Redebeiträge und ein Wildtierquiz.

https://www.facebook.com/events/116209775747223/?active_tab=about



Future for Elephants e.V.
Reichenbachstr. 21
80469 München
Deutschland

Tel. +49-(0)152-03 59 43 48
contact@FutureForElephants.org
www.FutureForElephants.org

